

# Der Bessellschaffter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Gründet 1888

Verantwortl. Red. und Verlag von G. M. Müller (Hrsg. Müller) Nagold.

Freitag den 16. Okt. 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Spalte mit dem Titel "Anzeigen" ist die wertvollste Spalte der Zeitung. In dieser Spalte werden alle Anzeigen veröffentlicht. Die Spalte ist in verschiedene Unterabteilungen unterteilt, die jeweils für eine bestimmte Art von Anzeigen vorgesehen sind.

Telegraphische Adresse: Bessellschaffter Nagold.  
Postfachnummer: Stuttgart 5113.

Er scheint an jedem Werttag Beschlüsse zu nehmen. Die Beschlüsse sind in der Zeitung veröffentlicht. Die Beschlüsse betreffen die Angelegenheiten der Verwaltung.

Nr. 242

Dienstag den 16. Oktober 1923

97. Jahrgang

## Tagespiegel

Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, mit den Verbänden der Arbeitgeber in Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Auslieferungswesens, das aus Anlaß der Ruhrbesetzung eingestellt war, einzutreten.

Aus vielen deutschen Städten werden Ausschreitungen der Arbeitlosen gemeldet.

Die türkische Nationalversammlung hat mit großer Mehrheit das Gesetz angenommen, das Angora zur Hauptstadt des türkischen Reichs erklärt.

Argentinien hat den Frankreich während des Kriegs gewährten Vorschuh von 100 Millionen Franken zu 5 Prozent Zinsen um ein Jahr verlängert.

## Die Abrüstung des Aemterwesens

Wo man sparen kann

Aus hohen Verwaltungskreisen erhalte ich folgende Betrachtung: In den Notverordnungen, die in den Reichstagen im Entwurf vorliegen und die in kürzester Frist herausgebracht werden sollen, gebören auch die weitgehenden Sparmaßnahmen an Beamtenstellen und Angestelltenposten, die zahllos nach der Resolution neu geschaffenen "Beamtenstellen", deren Inhaber so gut wie nichts zu tun haben, sollen abgeschafft werden. Das Schicksal dieser Entlassenen braucht aber in weiten Kreisen durchaus keine Schrecken hervorzurufen. Es soll mit größtmöglicher Schonung verfahren werden; man will alles aufbieten, um die Betroffenen in andere Berufe abzuschieben.

Die öffentliche Meinung hat sich in letzter Zeit besonders scharf gegen die Beamtengehälter gewendet. Aber diese Stellen immer noch in ihrer überwiegenden Mehrheit eine produktive Ausgabe dar. Der Staat erhält für sie eine Gegenleistung, und es besteht noch wie vor ein allgemeines Interesse, die Beamten so zu entlohnen, daß sie bei der rasenden Geldentwertung nicht die Lust zur Arbeit verlieren und auf Nebennehmungen ausgehen. Auf keinen Fall darf aber der Zustand weiterbestehen, daß z. B. der Wartegeldempfänger, der in einem freien Beruf eine auskömmliche Einnahme gefunden hat, noch nebenbei vier Fünftel seines jährlichen Beamteneinkommens laufend weiter bezieht. Wie viele früh Pensionierte oder Beamte auf Wartegeld haben ihre letzten Posten in Handel und Industrie auf Grund der früheren Verleihungen und Titel erlangt. Soll ihr neues Einkommen nicht auf die Pension oder das Wartegeld in Berechnung kommen?

Und nun die Herren Volksvertreter. Ihre Entscheidung bewegt sich seit Jahr und Tag in umgekehrter Richtung wie ihre Bedeutung für die Rettung des Vaterlands. Ihre Tätigkeit war ursprünglich ein Ehrenamt. Dann kam die Freifahrt auf der Eisenbahn. Dann die Tagegelde, die sie sich selbst als beschließende Gesetzgeber immer reichlich gewährten. Soeben ist mitten in den Wirren der Koalitionskrise — die Öffentlichkeit hat es kaum bemerkt — von der Reichstagsmehrheit ein Antrag abgelehnt worden, der die Tagegelde nur für die eigentlichen Sitzungstage angesetzt wissen wollte. Das war kein guter Anfang der Sparpolitik, und es muß demnächst ganz anders werden. Verschwinden müssen die Doppelbesoldungen durch gleichzeitig ausgeübte andere öffentliche Aemter. Verschwinden muß die große Belegschaft gewisser auswärtiger Vertretungen. Das arm gewordene Reich braucht nicht wie früher voll zu repräsentieren. Sparanlässe Einsparung muß draußen nur guten Eindruck. Im Innern verlangt der Staat keine Existenz ringende Steuerzahler, daß alle überflüssigen Beamten entlassen werden und die bisher soviel mit Leerlaufarbeiten beschäftigten Beamten in produktive Stellen gebracht werden und zwar durch diktatorische Maßnahmen von oben. Mit Sparkommissionen hat man schlechte Erfahrungen gemacht. Der Kanzler muß sein eigener Spardiktator werden.

## Die Wiederaufnahme der Arbeit

Post und Eisenbahn

Aus dem besetzten Gebiet an der Ruhr wird uns geschrieben: Der passive Widerstand ist tot. Aber es wäre Selbstbetrug, zu sagen, daß die Arbeit nun überall wieder voll aufgenommen wird. Immer deutlicher stellt sich heraus, daß die Erklärung der Franzosen, nur lokale Verhandlungen mit den Verbänden und einzelnen Wirtschaftsgruppen führen zu wollen, nichts anderes bedeutet als die alte Weise der Verzögerung und Verwirrung.

Zum ersten: Man führt gar keine Verhandlungen, sondern man stellt Bedingungen. Die französische Militärbehörde hat für das Personal der Post- und Telegraphenverwaltung eine Verpflichtung aufgestellt, die nicht eingehalten werden muß, wenn man wieder in Ordnung aufgenommen werden will. Die deutschen Beamten müssen sich verpflichten, den Befehlen der Besatzungsbehörde

Folge zu leisten, sich ihrer Ueberwachung zu unterwerfen, alle französischen und belgischen Diensttelegramme, gleichviel, ob sie Eisenbahn-, Zoll-, Forst- oder Kohlenangelegenheiten betreffen, zu übermitteln. Der deutsche Dienst steht unter der Ueberwachung militärischer Wachtposten oder Zensurposten. Die technischen Beamten müssen sich an die "Schahorkkehrungen" der fremden Ueberwachungsorgane halten. Jede Aenderung an den deutschen Einrichtungen muß vorher dem Direktor des feindlichen Telegraphendienstes zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Zutritt zu gewissen Räumlichkeiten der Aemter ist nur mit Erlaubnis der Besatzungsbehörde gestattet. Deutsches Personal muß auf Verlangen für die militärische Hauptstelle arbeiten und umfangreiche Reinigungsarbeiten ausführen. — ein ganz unmöglicher Zustand, der schnurstraks zu neuen Ausbrüchen des Widerstands, wenn nicht zu Schlimmerem führen dürfte.

So die Post. Und wie sieht es bei der Eisenbahn aus? Tatsächlich ist die Anordnung ergangen, daß Eisenbahnerausweisungen nicht mehr stattfinden sollen; tatsächlich ist die Anweisung von 214 Eisenbahngesellschaften aus Duisburg, Köln und Mülheim-Stedort auf Befehl des Düsseldorf-Oberkommandos hin im letzten Augenblick rückgängig gemacht worden, nachdem die Eisenbahner bereits zwei Stunden auf dem Sammelbahnhof auf den Abtransport gewartet hatten. Aber in Reddinghausen waren 47 Eisenbahner nicht so glücklich. Sie mußten fort, angeblich weil sie als sabotageverdächtig strafungswürdig seien. Doch sind das vielleicht noch Mißverständnisse und Uebergangsschmerzen. Auffallend ist nur, daß von französischer Seite die Ansicht verbreitet wird, ihre Eisenbahnverwaltung bedürfe der Mitarbeit deutscher Beamten und Arbeiter gar nicht und sie könne daher bei der Wiederannahme arbeitswilliger Eisenbahndienstleistungen "strenge Anstöße" halten. Die Besatzungsbehörden trauen also dem guten Willen auf deutscher Seite nicht ganz einfach, weil sie selbst Ziele verfolgen, die sie nicht offen zur Schau tragen. Und im übrigen: Will man der ganzen Welt Sand in die Augen streuen?

Die Pläne zur Ausnützung der Eisenbahnen unter französisch-belgischer Verantwortung sind fertiggestellt und so ziemlich allgemein bekannt. Aber neutrale Techniker, die sich den jetzigen Zustand der Bahnen angesehen haben, lassen sich keinen Sand in die Augen streuen. Sie sagen es rund heraus, daß die Franzosen und Belgier ohne die gründlichste deutsche Mitarbeit die Bahnen vollends ganz verpfuschen werden. Der Dienst ist jetzt schon jämmerlich schlecht geworden und mit dem großen Verkehr von früher auch nicht annähernd zu vergleichen.

Und noch bedenklicher als die technischen Schwierigkeiten sind die politischen. Die ausländischen Eisenbahngesellschaften, die mit den Eisenbahnen im Rheinland und Westfalen zu arbeiten haben, sind von dem Gedanken wenig begeistert, in Zukunft mit einem Zwischenglied rechnen zu sollen, das nicht rein der Wirtschaft und dem Verkehr dient, sondern ganz bestimmten eigensüchtigen Zwecken politischer und militärischer Natur. Jedenfalls verlangen die Holländer und Schweizer, daß die neue Eisenbahngesellschaft, wenn sie gegründet wird, nicht nur aus Verbündeten besteht, sondern daß auch Neutrale an ihr teilnehmen.

## Der Briefwechsel Stinnes-Strefemann

Berlin, 15. Okt. Gegenüber dem entstellten Bericht der "Post. Ztg." über die Verhandlungen des Bergbaulichen Vereins in Düsseldorf veröffentlicht die Abordnung der Ruhrindustriellen im Einverständnis mit dem Reichskanzler den Wortlaut des Briefwechsels zwischen Stinnes und Reichskanzler Strefemann. Unter Bezugnahme auf eine vorausgehende Besprechung mit Strefemann schrieb Stinnes am 7. Oktober an den Reichskanzler, die Vertreter der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie wünschen am Dienstag (9. Okt.) die Entscheidung der Reichsregierung zu erfahren, ob sie die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet mit der Entschädigungskommission selbst führen oder ob sie den Vertretern der Ruhrindustrie überlassen wolle, ein passendes Abkommen mit den Besatzungsbehörden zu treffen. Stinnes stellte zu diesem Behuf die Fragen, ob die Reichsregierung bereit sei, 1. die beschlagnahmten Kohlenwerke usw. zu erziehen und die Zechen zu ermächtigen, darüber ein möglichst günstiges Abkommen mit den Besatzungsbehörden zu treffen; 2. den Zechen die von den Franzosen verlangten Kohlensteuern zurückzuerstatten; 3. die Kohlensteuer aufzuheben; 4. die auf Kriegsschadigungsrechnung abzuliefernden Kohlen den Zechen zu vergüten; 5. die von den Franzosen verlangte Verzugsbelieferung des besetzten Gebiets anzuerkennen; 6. sich mit der Aufhebung des Reichskohlenkommisariats für das besetzte Gebiet einverstanden zu erklären; 7. die vom Bergbaulichen Verein gewählte Abordnung die Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden führen zu lassen. Ferner erbittet Stinnes Auskunft, welche Stellung in diesem Fall die Abordnung gegenüber der von Frankreich geplanten Umwandlung der Eisenbahnen des besetzten Gebiets in eine Betriebsgesellschaft einnehmen solle. Endlich fragt Stinnes, ob die Ruhrindustrie bei der Durchführung der Arbeitszeitverlängerung auf 8 1/2 Stunden im besetzten und

unbesetzten Gebiet und der sofortigen Beilegung der Vermittlungsbestimmungen auf die wohlwollende Unterstützung der Reichsregierung rechnen könne. Die gelbliche Lage der Betriebe sei teilweise eine überaus kritische.

Darauf antwortete Reichskanzler Strefemann am Freitag, den 12. Oktober: Das Reich kämpfe jetzt um seine nackte Existenz. Aus diesem Grund sei es der Reichsregierung nicht möglich, für die Kohlenlieferungen der Kriegswirtschaft wie bisher aufzukommen. Die Regierung habe sich nur bereit erklärt, die Entschädigungslieferungen wieder aufzunehmen, wenn die finanzielle Lage es gestatte. Gegenwärtig könne die Regierung der Ruhrindustrie gegenüber weder eine Zusicherung für die Zahlung der Entschädigungskohlen noch für einen Erlass der beschlagnahmten Kohlen oder der von den Franzosen einseitigen Kohlensteuer übernehmen. Die Regierung habe sich für die Aufhebung der Kohlensteuer entschlossen unter der Voraussetzung, daß die Kohlenpreise entsprechend gesenkt werden. Die Regierung sei mit einer weitgehenden Freiheit der Unternehmungen im besetzten Gebiet und mit der Abschließung von Brennstofflieferungsverträgen mit den Besatzungsmächten durch das Kohlenkommando einverstanden. Der Kohlenkommissar werde in solche Verträge nicht eingreifen. Verpflichtungen für die Regierung sollen aber durch etwaige Abmachungen nicht entstehen. Es könne der Reichsregierung nicht zugemutet werden, sich mit noch zu treffenden Verfügungen der Besatzungsbehörden einverstanden zu erklären, ohne dabei selbst mitzuwirken. Da Verhandlungen zwischen den Regierungen zur Zeit nicht stattfinden, so sei die Reichsregierung damit einverstanden, daß die wirtschaftlichen Vereinigungen ihrerseits Verhandlungen wegen der Wiederaufnahme der Wirtschaft führen und ihre Vertrauensmänner damit beauftragen. Es dürfe aber keine Vereinbarungen getroffen werden, die staatliche Rechte, insbesondere Hoheitsrechte betreffen. Für die Regelung der Arbeitszeit gelten die gesetzlichen Bestimmungen des Reichs. Eine gezielte Regelung werde demnächst erfolgen.

## Gefährliche Freunde

Die Denkschrift des Bergbaulichen Vereins an den Reichskanzler über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet war als höchst wichtiges, streng vertrauliches Schriftstück der Reichskanzlei übergeben worden, wo sofort eine Abschrift gemacht wurde. Gleich darauf erschien in wahrheitswidriger Entstellung in der "Post. Zeitung" ein Abdruck, in dem der Redakteur Bernhard nur durch skandalösen Vertrauensbruch in der Reichskanzlei gelangt sein konnte. Die fälschliche Darstellung der Unterredung hat, abgesehen von der Entstellung, die im Reich erregte, Deutschland auch dadurch schweren Schaden gebracht, als die französische Besatzungsbehörde und die letzten Schritte in Paris zu ganz falschen Voraussetzungen geführt wurden. Dessenhalb wird der Reichskanzler aufgefodert, gegen die unzuverlässigen Beamten einzuschreiten und gegen das Blatt gerichtliche Unterfuchung zu veranlassen. — Die "Köln. Ztg." bemerkt zu dem Vorfall, sie habe Strefemann wiederholt vor gewissen betrieblichen Verteidigern seiner Politik gewarnt. Wenn er die Gefährlichkeit dieser Pressefreunde immer noch nicht erkannt habe, obwohl sie schon Schaden genug angerichtet haben, so werde er sie jetzt wenigstens erkennen müssen. Strefemanns Politik sei durch die "Bewunderung" und "Schrankenlose Verteidigung", die sie namentlich in der "Post. Zeitung" durch Bernhard gefunden habe, von Anfang an geschädigt, bloßgestellt und mißbraucht worden für die diesem Blatt eigentümliche Geistesrichtung. Im vorliegenden Fall sei für die Regierung die Sache dadurch verschlimmert worden, daß sie zuerst die ausweichende Erklärung abgegeben ließ, sie habe jene Denkschrift der Industriellen noch nicht prüfen können, während sie tatsächlich bereits am Sonntag, 7. Oktober, mündliche Besprechungen mit den Industriellen über die Denkschrift hatte.

## Neue Nachrichten

Verzichtleistung des Reichspräsidenten

Berlin, 15. Okt. Der Reichspräsident hat in einer Denkschrift an den Reichskanzler mitgeteilt, daß er im Hinblick auf die Finanzlage des Reichs und den Druck der Zeitverhältnisse künftig bis auf weiteres auf die Hälfte der ihm zustehenden Aufwandsgeelder Verzicht leisten.

Vertagung des Reichstags

Berlin, 15. Okt. Nachdem der Reichstag am Samstag nachmittag das Ermächtigungsgesetz angenommen hatte, verlas Abg. Frölich (Komm.) einen Aufruf seiner Partei, der die Arbeiterschaft auffodert, mit Generalstreik und mit der Waffe in der Hand sich gegen eine militärische Diktatur zu verteidigen. Eine Entscheidung der Deutschnationalen Volkspartei, daß den durch Ermächtigungserordnungen etwa mit Entlassung bedrohten Angestellten in Staats- und behördlichen Betrieben eine Abfindung durch Gesetz gewährt werden solle, wurde abgelehnt. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich Ende dieser Woche statt.



### Die Neueregung der Arbeitszeit

Berlin, 15. Okt. Der Gesetzentwurf über die Neueregung der Arbeitszeit, der bereits dem Reichsrat zugegangen ist, laßt auf dem Grundsatze des achtstündigen Arbeitstages und der achtundvierzigstündigen Arbeitswoche. Einschränkungen sollen möglich sein bei Notfällen, bei unvorhergesehenen Vorbereitungs- und Abfuhrarbeiten zur Bewahrung und Inangabelegung von Betriebsanlagen. Ferner soll den Arbeitgebern die Möglichkeit gegeben werden, zwecks Anpassung an die Geschäftslage (Konjunktur) an einer beschränkten Anzahl von Tagen Mehrarbeit leisten zu lassen. Diese Bestimmungen sind im Grunde nicht neu. Formliche Ausnahmen sind in der Vorlage vorgesehen durch Tarifverträge oder behördliche Maßnahmen, jedoch ist in diesen Fällen eine Grenze gezogen durch die Rücksicht auf Gesundheit und Leben der Arbeiter sowie auf die Schwere der Arbeitsleistung. Für den Bergbau unter Tage, sowie für alle Arbeiter, die in außergewöhnlichem Grade der Einwirkung von Hitze, giftigen Stoffen, Staub u. dergl. ausgesetzt sind, muß am Arbeitstage festgehalten werden. Hier ist höchstens vorübergehende Ueberarbeit in dringenden Fällen gestattet. Die Höchstgrenze der Arbeitszeit sind 10 Std. Für Betriebe der Körperarbeiten des öffentlichen Rechts steht die Ausübung der den Behörden übertragenen Befugnisse der vorgesetzten Dienstbehörde zu.

### Die Mieter haben die Kosten der Neubauten zu tragen

Berlin, 15. Okt. Das Reichskabinett hat sich zu einer völligen Umgestaltung des Wohnungswesens entschlossen. Die Wohnungswirtschaft soll auf eigene Füße gestellt und der öffentliche Zuschuß für Neubauten aufgehoben werden. Die freie Wirtschaft sei zurzeit noch nicht möglich. Die Kosten der Neubauten sollen künftig in der Hauptsache von den Mietern aufgebracht werden, indem die Mieten nach Goldmarkwert unter Zugrundelegung der amtlichen Sichtzahl für die Lebenshaltung nach dem Stand vor dem Krieg berechnet werden. Von diesen Mietzahlungen sollen 20-30 Prozent für die Betriebs- und Instandhaltungskosten, 10 Prozent für den Hausbesitzer und der Rest für allgemeine Zwecke (Neubauten, Ausbesserungen, Wahrung usw.) verwendet werden. Die Mieterzuschuß- und Wohnungsmangelgesetze sollen bestehen bleiben, die Wohnungsbauabgabe dagegen fortfallen.

### Anklage gegen 14 Teilnehmer am kaiserlichen Putsch

Berlin, 15. Okt. Wegen der Vorgänge, die sich am 1. Okt. in Kärnten abgepielt haben, ist bei dem zu ihrer Aburteilung eingesetzten außerord. Gericht in Kottbus Anklage erhoben worden gegen: 1. den Major a. D. Albert Buchrucker in Haus Tornow bei Bukow (Kreis Zebus), 2. Major a. D. Fritz Harzer in Kärnten, 3. Kaufmann Hans Hahn in Biegnitz, 4. Johanns Max Fliege in Leipzig, 5. Oberst a. D. Peter Vogt in Kärnten, 6. Kandidat der Chemie Gerhard Reichel in Kärnten, 7. Ingenieur Karl Dabrowski in Kärnten, 8. Landwirt Hans Rörtgen in Dabernow bei Wollrofe, 9. Landwirt Hermann Kühn in Granow (Kr. Angermünde), 10. Landwirt Georg Buchardt in Klein-Damer (Kr. Jämskau), 11. Kaufmann Willy Briegleb in Berlin, 12. Oberst a. D. Arnold Schrenk in Kärnten, 13. Landwirt Eduard Stappe in Riese (Kr. Schwiebus), 14. Oberst a. D. Walter in Kärnten.

Die Anklage beschuldigt die genannten 14 Personen, die sich sämtlich in Haft befinden, des Hochverrats, weil sie gemeinschaftlich unternommen haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Da die Anklageschrift bei dem außerordentlichen Gericht bereits eingereicht worden ist, so kann damit gerechnet werden, daß die Hauptverhandlung im Laufe der nächsten Woche beginnt.

### Rohbach aus der Haft entlassen

Leipzig, 15. Okt. Oberleutnant a. D. Rohbach, der in der Nacht zum 18. März ds. Js. in Berlin verhaftet wurde unter dem Verdacht, im Verein mit anderen die Umwandlung des passiven Widerstands im Ruhrgebiet in offenen Widerstand gegen die Franzosen vorbereiten zu wollen (!) und der seither als Untersuchungsgefangener des Staatsgerichtshofs wegen angeblicher Geheimbündelei sich in Leipziger Gefängnis befand, ist am 13. Oktober auf Beschluß des Staatsgerichtshofs aus der Haft entlassen worden. Im Mai waren ferner vier junge Leute verhaftet worden unter dem Verdacht, daß sie die Befreiung Rohbachs geplant haben. Im Laufe der Untersuchung wurden in Berlin noch mehrere junge Leute als angebliche Mitverschworene Rohbachs verhaftet.

Die sächsische Regierung hat gegen die Haftentlassung Rohbachs Einspruch erhoben und der Leipziger Polizei befohlen, ihn in Haft zu nehmen. Rohbach war aber bereits nicht mehr aufzufinden. Das Wehrkreiskommando hat im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister mitgeteilt, daß über Rohbach die Schutzhaft verhängt sei.

### Arbeitslosen-Unruhen

Den Haag, 15. Okt. Am Samstag nachmittag begann hier eine allgemeine Plünderung der Geschäfte. Die Plünderer trugen ganze Ballen von Bedwaren, Anzügen usw. fort. Die Polizei war machtlos.

Düsseldorf, 15. Okt. Die Arbeitslosen veranstalteten mehrere Kundgebungen, weil sie mit den Antirührungsmaßnahmen nicht zufrieden sind. Sie verlangten die Lieferung billiger Lebensmittel, ferner eine sofortige außerordentliche Unterstützung von 50 Milliarden auf den Kopf und eine tägliche Auszahlung von 1,4 Milliarden Mark. Der stellv. Regierungspräsident billigte ihre Forderungen. Darauf zogen die Massen vor das Rathaus und verlangten die Auszahlung. Die Stadtverwaltung war nicht imstande, die Summe, die insgesamt 4500 Millionen betragen hätte, auszugeben. Die größtenteils bewaffneten Arbeitslosen gingen nun daran, das Rathaus zu plündern. Die Stadtverwaltung mußte französische Truppen zu Hilfe rufen, die den Platz räumten und den Schutz des Rathauses übernahmen. Eine Anzahl Geschäfte wurden vollständig ausgeplündert. Die Befehlshaber verlangten, daß unverzüglich mit der Industrie und dem Gewerbe wegen Wiederaufnahme der Arbeit Verhandlungen geführt werden. Die Behörde genehmigte, daß der der Stadt gehörige Pendelzug zur Herbeiführung von Kohlen wieder ausgeführt werden dürfe.

Zürich, 15. Okt. Heute mittag sammelten sich ardhäre Menschenmassen im Bankenviertel an. Auf das Ge-

rücht, daß ein Zug auf die Börse im Anmarsch sei, rückwärts die Börsebesucher in wilder Angst. Die Menge wurde jedoch von der Polizei zerstreut.

Neustadt a. S. (Wals), 15. Okt. Am Samstag drangen die Arbeitslosen ins Rathaus ein, zertrümmerten alle Fensterscheiben und warfen die Aktienstücke auf die Straße. Die Polizei mußte mit blanker Waffe vorgehen. Französische Truppen stellten die Ruhe wieder her.

Ähnliche Berichte liegen aus einer Reihe anderer Städte des Reichs vor.

Leipzig, 15. Okt. Die Markthalle wurde am Samstag von einer Volksmenge größtenteils ausgeräumt. Viele Händler opferten freiwillig Waren, damit ihnen nicht alles weggenommen wurde. Als die Polizei erschien, waren die Plünderer verschwunden. Am späten Nachmittag wurde unter polizeilichem Schutz der Verkauf wieder aufgenommen.

### Verhaftung von Waffnern

München, 15. Okt. Im Koburgischen an der thüringischen Grenze hat die bayerische Landespolizei zwei aus Suhl kommende, für die Kommunisten in Bayern bestimmte Waffensendungen in Kastanien, Gewehre und fabrikmäßig hergestellte, abgefangen. Eines der Autos war mit der Aufschrift „Reichswehrkommando“ beschriftet.

### Verbot des Betriebsrätekongresses

Dresden, 15. Okt. Der von den Kommunisten auf 18. Oktober einberufene Betriebsrätekongress für Sachsen und Thüringen ist vom Befehlshaber des vierten Wehrkreises verboten worden.

### Ein Zwischenfall in Meiningen

Meiningen, 15. Okt. Hier entstand infolge eines Angriffs von Zivilpersonen gegen einen Soldaten des 1. Bat. 14. Inf. Regts., dem das Seitengewehr entzogen wurde, in der Nacht zum 14. Oktober ein Streit, bei dem etwa 40 Soldaten von über 200 Zivilisten bedrängt wurden. Die Polizei rief die Nachbereitschaft des Bataillons in Stärke von 2 Unteroffizieren und 10 Mann herbei. Diese wurde von der Menge beschimpft und bedroht. Als ein Schuß auf sie abgegeben wurde, machte die Bereitschaft von der Schußwaffe Gebrauch. 2 Zivilisten wurden erschossen, 7 verwundet. Untersuchung ist eingeleitet.

### Die Ruhestille der deutschen Landwirtschaft

Neben vielen Millionen Mark Beihilfe für die Ruhrbevölkerung hat die Landwirtschaft vom Beginn des passiven Widerstands bis 12. September 3892 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln unentgeltlich ins Ruhrgebiet gesandt und rund 300 000 Kinder für längere Zeit in Pflege genommen.

Der Verband der Fabrikanten von Wäsen usw. und der Verband für Damen- und Mädchenbekleidung haben dieser Tage für die Ruhrbevölkerung rund 5000 Paar Strümpfe, 14 000 Hemden, 4000 Weinkleider und 1000 Kinderanzüge dem Reichskanzler übergeben.

### Nach dem Düsseldorf-Toten-Sonntag

Düsseldorf, 15. Okt. Für die Hinterbliebenen der am blutigen „Rheinischen Tag“ gefallenen Polizeibeamten laufen bei den städtischen Kassen Geldspenden ein, bisher rund 217 Millionen Mark. An 100 Millionen haben allein die städtischen Beamten für die Hinterbliebenen ihrer gefallenen Kameraden aufgebracht. Der Rheinische Bauernverein (Sitz Köln) hat eine namhafte Spende in Roggen beigelegt. Sommer werden noch einige Polizeibeamte vermisst. Es besteht der Verdacht, daß Beamte von den Sonderbündlern verhaftet worden sind.

### Erschwerung der Lebensmittelzufuhr

Essen, 15. Okt. Die belgischen Soldaten nehmen auf der Bahnstraße Herdorf-Doelen-Buer-Essen den Händlern die Lebensmittel, besonders Eier und Butter, seit einigen Tagen einfach weg, ohne sie zu bezahlen.

### Sonderbündlerputsch vereitelt

Mainz, 15. Okt. In der Nacht zum Samstag versuchten Sonderbündler mit grün-weiß-roten Armbinden das Stadthaus zu stürmen. Die Polizeiwache (vier Mann) leistete den Eindringlingen Widerstand. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel verletzt. Auch auf seiten der Angreifer gab es einige Verletzte, die von ihren Parteigängern fortgebracht wurden.

### Der Danziger Gulden

Danzig, 15. Okt. In nächster Woche wird als vorläufige wertbeständige Münze im Freistaat Danzig der Danziger Gulden mit der Stückelung in 50, 10, 5 und 1 Pfennig in Umlauf kommen.

### Amerikanisches

Paris, 15. Okt. Der Besitzer der größten Autofabrik der Welt, Henry Ford, hat sich nach einer Reporter-Rede bereit erklärt, dem Staat den Kriegsgewinn von etwa 7 Millionen Dollar zurückzugeben. Laut „Raffin“ will nämlich Ford sich um die Präsidentschaft bewerben.

### Die Grundlagen der amerikanischen Anleihe

New York, 15. Okt. Die Anleihe, die Deutschland zur Erleichterung der Währungsbank erhalten soll, würde nach dem „New York Herald“ von einigen New Yorker Bankleuten unter Führung des Bankiers Weindmann vorgeschossen und etwa 100 Millionen Dollar betragen. Dafür soll das deutsche Eigentum in den Vereinigten Staaten, das allein in New York auf 500 Millionen Dollar geschätzt wird, als Pfand dienen. — Die amerikanischen Bankiers würden also kein schlechtes Geschäft machen.

### Württemberg

Stuttgart, 15. Okt. Vom Landtag. Am 29. Sept. wurde im Staatsanzeiger vom Landesfinanzamt und in den folgenden Tagen von den Finanzämtern in den Amtsblättern bekanntgegeben, daß die Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie die Rubrosteuer bis 12. Oktober ohne Zuschlag entrichtet werden könne. Am 4. Oktober machte das Landes-

finanzamt bekannt, daß vom 4. Oktober nach dem 1. Oktober eine Verdoppelung der Steuer gleich. Die Finanzämter erklärten, die Schonfrist von 7 Tagen solle einfach weg. Max Dr. Saur (Str.) hat angesichts der großen Erregung, die durch die ungewöhnliche Behandlung der Bevölkerung verursacht wurde, an das Staatsministerium die Anfrage gestellt, was es zu tun gedenkt, um für die Zukunft solche Unzulänglichkeiten zu verhindern.

Kampfbund. Auf Aufforderung der hiesigen Kommunisten haben die Gewerkschaften dem Vorschlag zur Bildung eines gemeinsamen Kampfbundes zugestimmt. Die Sozialdemokratische Partei hat die Anregung abgelehnt.

Teurer Kaffee. In den eigentlichen Kaffeehäusern ohne Konzert in Stuttgart kostet ab 14. Oktober eine Tasse Kaffee 100 Millionen Mark. Am 13. Okt. war der Preis 50, am 12. Okt. 25 Millionen Mark.

Eine gewaltige Steigerung des Fleischpreises ist vom 16. Oktober ab mit der Goldmarkberechnung zu erwarten. Die Metzgerläden wurden heute obendrein gestürmt. Wer es machen konnte, wollte noch etwas „zum alten Preis“ haben.

Am, 15. Okt. Unglücksfall. Ein Schulknabe wurde vom Anhänger eines Fuhrwerks, an das er sich gehängt hatte, überfahren. Die Räder gingen dem Knaben, der vorher schon preßhaft war, über beide Beine. Die Verletzungen sind sehr schwer.

Warthausen b. Biberach, 15. Okt. Einbruch. Drei junge Burken machten in dem einsam gelegenen Hof der Brüder Krug nachts einen Einbruch. Einer der Besitzer ermachte und verfolgte die Diebe mit Schüssen. Die Eindringler ließen die Beute samt ihren eigenen Rückständen auf dem Feld im Stich.

Schuffertied, 15. Okt. Was alles gestohlen wird. In einer der letzten Nächte ist aus dem Leichenhaus der städtischen Heilanstalt das Sektionsbesteck und andere chirurgische Instrumente gestohlen worden. Der Täter hat eine Fenster-scheibe eingedrückt und ist so in das Gebäude eingekriecht. Der Wert beläuft sich auf Milliarden.

Deilhofen, 15. Okt. Spädingen, 15. Okt. Rauferei. Am Sonntag kam es abends 9 Uhr zwischen jungen Leuten von hier und Wehingen zu einer Schlägerei und Messerstecherei, wobei ein 17jähriger Burke von hier schwer verletzt wurde. Ein gefährliches Raschpiel wird dieser Affäre folgen.

Aus Hohenzollern, 15. Okt. Jugend von heute. Vierter Tage wurde ein 25jähriges, anständiges Mädchen auf dem Wege zwischen Hausen und Burladingen von neun 16jährigen Burken aus Burladingen überfallen. Sie rissen ihr die Kleider vom Leib und versuchten sie zu vergewaltigen. Die Täter sind verhaftet.

Karlsruhe, 15. Okt. Die Deutschnationale Landtagsfraktion hat an die badische Regierung eine Anfrage gerichtet, welche Schritte sie unternommen hat bezug. welche sie weiterhin zu unternehmen gedenkt, um zu erreichen, daß die Wahlen des Reichsfinanzministeriums, das auf dem Lande Steuereinnahmecommissionen aufheben will, zurückgenommen wird. Da der Landtag augenblicklich nicht beisammen ist, begnügen sich die Anfrager mit einer jährlichen Antwort.

Karlsruhe, 15. Okt. Prüfung im Hufbeschlag. Die nächste öffentliche Prüfung im Hufbeschlag wird in der zweiten Hälfte des Monats November 1923 vorgenommen. Wegen des näheren wird auf die Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom 11. Oktober 1923 Nr. 236 verwiesen.

## Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, den 16. Oktober 1923.

Bezirks-Obstbau-Verein. Am Sonntag den 14. Okt. hielt der Bez.-Obstbau-Verein seine Herbstversammlung mit Obstausstellung im hiesigen Rechenhof der Gewerkschule ab. Nach der Begrüßung durch den Vorstand wurde Punkt 1 der Tagesordnung „Künstliche Organisation des Vereins“ besprochen und nach langer Debatte, in dem Verein zu halten, der Jahresbeitrag an denselben pro Mitglied auf 5 Millionen Mark einstimmig beschlossen. Der Kassier blüht die Mitglieder, denselben so bald als möglich durch die Ortskassier einzuzahlen und abzuliefern. Den Mitgliedern des Landesvereins wurde mitgeteilt, daß der Beitrag für den „Obstbau“ vom 1. Jan. ab monatlich von der Post erhoben wird. Dann folgte ein Vortrag von H. Oberamtsbaumwart Walz über den Obstbau. Wenn wir daran denken, was für ein überaus reiches Obstergebnis wir 1922 hatten, so ist es schwer nicht zu verwundern, daß bei dem kalten Frühjahr und dem heißen trockenen Sommer eine obliche Minderernte eingetreten ist. Die Preise sind bei der Wertberwertung riesig in die Höhe gegangen, vor 4 Wochen kostete 1 Wd. Tafelobst 500-600 000 Mark, heute 20-30 Millionen. Selbst gutgepflegte Bäume und Obstgärten haben diesmal ganz verlagert, aber trotzdem sollen wir den Mut nicht sinken lassen. Der Wert des Obstes als Rohstoffmittel wird mehr und mehr erkannt, daher auch die hohen Preise. Der Redner verbreitete sich hierauf über Pflanzung der Bäume; nur kräftige, gesunde Bäume, kein Ausschlag, Entfernungen 10-12 m für Äpfel und Birnen, Steinobst 6-8 m, Kirschen 12 und noch mehr m. große Baumblätter, 2 m weit und 80 bis 100 cm tief; Schnitt durch einen erfahrenen Baumwart. Bei der Bodenpflege auf Wiesen oder Weideland die Voderung, das Umgraben nicht vergessen; ältere Bäume alle 3-4 Jahre nachsehen, dürre Zweige und Äste mit Säge und Säge wegnehmen, die Wunden mit Teer verstreichen. Nach einer Vollernte kräftige Düngung mit Kalk, Kalk, Phosphorsäure und Stickstoff im Herbst und Winter oder im zeitigen Frühjahr mit Jauche, Latrine, Thomasmehl, Holzasche. Ein Hauptpunkt im Obstbau ist die Sortenwahl. Nichttragende Bäume umpflanzen, mehr Winterforten anpflanzen, da die Preise für Winterobst bedeutend höher sind. Bei der Besprechung der ausgestellten Obstsorten wurde unterschieden: 1. landwirtschaftlicher Obstbau, 2. Straßenerobstbau, 3. Gartenobstbau. Zum Schluß wurde auch dem Beerenobstbau das Wort geredet, der auch neuer wieder einen guten Erfolg ergab; es wurden besonders auch Kulturen zum Anbau empfohlen. Nachdem noch einige Redner sich beifällig geäußert hatten und zur Deckung der Kosten eine Sammlung veranstaltet war, die ein gutes Ergebnis hatte, wurde die Versammlung geschlossen und beendigt gingen die Teilnehmer auseinander.



**Einbruch.** In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in der hiesigen Wanderarbeitsstätte ein Einbruch verübt und dabei mehrere Bekleidungsstücke für Wanderer gestohlen.

**Die Nachzahlungen an die Pensionäre.** Die Schecks über die Mehrbeträge, welche infolge der Erhöhung der Reizzahl auf 14 000 für die Zeit vom 9. bis 16. 10. 23 den Pensionären, Wartegeldempfängern und Hinterbliebenen der ehemaligen Wehrmacht zustehen, sind vom Reichspensionsamt dem Postbeamten zugewiesen.

**Erwerbslosenfürsorge.** Mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums ist mit Wirkung vom 8. Oktober 1923 an bis auf weiteres die Wartezeit für Empfänger von Erwerbslosenerwerbsunterstützung allgemein auf 3 Tage abgekürzt worden.

**Landabgabe.** Der Umrechnungssatz für die Landabgabe ist für 17. bis 19. Oktober auf 1 080 000 Papiermark für je eine Goldmark festgesetzt.

Der Goldfranken wird im Auslandspostverkehr ab 15. Okt. zu 890 Millionen Papiermark berechnet.

**Personenposten.** Vom 16. Oktober an werden die Fahrpreise bei den Kraftposten auf 8 Millionen Mark, bei den Pferdposten auf 6 Millionen Mark für das Tarifkilometer erhöht.

**Kein Mehrwert der alten Tausendmarkscheine.** Da immer noch ein beträchtlicher Schieberhandel mit alten Reichsbanknoten zu 1000 und 100 Mark, insbesondere mit den rot gestempelten, und mit Darlehensscheinen getrieben wird, macht die Reichsbank wiederholt darauf aufmerksam, daß diese Scheine genau so wertlos sind, wie die neueren Scheine seit 1919, da die Reichsbank durch Gesetz der Pflicht entbunden ist, ihre Noten in Gold umzuwechseln. Der Handel mit alten Scheinen zu einem den Nennwert übersteigenden Betrag wird streng bestraft.

**Schützt die Gasheizung vor Frost!** Bei Frostwetter ist es erforderlich, daß die im Gebrauch befindlichen Gasheizungen gegen die Kälte geschützt werden, da andernfalls die regelmäßige Benutzung des Gases gefährdet wird. Die Gasheizung in kalten Räumen sollen durch Einbüllen in Stroh, wollene Lappen und dergleichen gegen das Einfrieren des Wassers geschützt und auch die Fenster der Räume, in welchen Gasheizungen stehen, während der Frostzeit geschlossen gehalten werden.

**Wertbeständige Geldanlage.** Ein Leser teilt uns mit: Heute verlaufe ich als Wertpapier alte Geldscheine bis zum Nennwert von 100 Mark, im ganzen 438 500 Mark. Gewicht 6 Kilogramm 350 Gramm zu 10 Millionen Mark das Kilo. Gesamterlös 63,5 Millionen Mark. — Wenn das keine wertbeständige Anlage ist ...

**Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.** Infolge der Geldentwertung erscheinen die Preise der Erzeugnisse von Gärtnereien heute eine geradezu wunderliche Höhe erreicht zu haben. In Wirklichkeit sind sie erheblich niedriger als vor dem Krieg, wie Ende voriger Woche im preussischen Landtag festgestellt wurde. Unter Jugendbegabung der Berliner Briennotierungen kostete vor dem Krieg der Zentner Weizen 9,50 Goldmark, heute 4,65, der Zentner Roggen 8 Goldmark, heute 5,20, der Zentner Kartoffeln 2, heute 0,70, ein Schwein 3tr. Lebendgewicht 45, heute 18,50. Dagegen kostete vor dem Krieg ein Hufeisen 0,75 Goldmark, heute 2,45, ein Aderwagen 360, heute 462, ein Pfund Wagenachse 0,12, heute 0,27 Goldmark. Am auffälligsten ist die Preissteigerung bei künstlichen Düngern. Vor dem Krieg kostete 1 Ztr. Stickstoff ebensoviel wie 1 Ztr. Weizen, heute soviel wie 3/4 Ztr. Weizen.

**Wer hilft?** Die evang. Frauenhilfe in Schornborn, Köhler u. Leck, Heidenheim, Grumbach i. A., Reuenthal 2, die über 100 alten, einsamen und gebrechlichen Frauen im Heimatgewahren, leiden größte Not an Lebensmitteln und Brennmaterial. Gaben an Geld und Naturgaben nehmen die Oberinnen entgegen.

## Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

### Der Kampf im Speffart.

301

Erzählung von Leon Schäding.

Die Bauern schwiegen, teils verdutzt, teils misshellig, bis Widerich fortfuhr: „Na, meint einer, er sei nicht der Stärkste, so laßt er vor und versucht's mit dem Krippauer; wenn ihn einer unterliegt, so soll der mein Reutnant werden! Hat aber keiner jetzt den Mut dazu, so gehorcht ihm nachher auch! Nun, hat keiner Lust? Wie ist's mit dem Krippauer? Schaut ja so tüchtig drein! Kripp' doch deine Hemdärmel auf und wags mit dem Krippauer!“

Die andern lachten und: „Es lebe der neue Oberkommandant, es lebe der Krieg, es lebe die Franzosen und ihre Küchenwagen!“ Ichrie es bald durcheinander.

„Siehst's nun, du Knirps von Krippauer,“ rante der Schulmeister diesem zu, „doh es gute Wege hat mit dem Heren an die Kette legen? Jetzt laßt ihr euch schon gar einen neuen auf die Nase setzen und laßt vor ihm und laßt sich gehorchen: Es lebe der Krippauer! Weshalb nicht: Es leben alle Teufel!“

„Na, laß sie doch! Wenn sie das Ichrie, mühtest du ja eine Dankrede halten, Schulmeisterlein, frummbeinigtes,“ jagte der Krippauer verdrießlich.

Widerich hielt sich unterdes entfernen wollen, aber der Krippauer hatte ihn.

„Wär besser,“ jagte er, „Ihr würd erst einen Blick in den Soutzou da und sehet, was alles noch drin ist; es sind Koffer, Papiere, keine Rüfen drin; muß ein vornehmer Offizier gewesen sein, dem der Wagen gehört hat, und Ihr tütet gut, zu sehen, ob darunter nichts ist, was von Wichtigkeit und was ans Hauptquartier abgeliefert werden muß.“

„Könn Ihr nicht selber nachsehen? Ich habe Eile, fortzukommen!“

Der Krippauer schüttelte den Kopf. „Es wird's halt nicht tun, Reutiersfürst; es wird nicht jeder aus beschriebnem Pa-

## Stichtoff gegen Kartoffeln

Die Landwirte geben ihre Erzeugnisse nicht gern mehr gegen Papiergeld ab, da dieses gewöhnlich am andern Tag nur noch die Hälfte von dem wert ist, was es am Tag vorher galt. Sie verlangen einen wertbeständigen Gegenwert, um sich vor den Schäden der Geldentwertung zu schützen, umso mehr als das Reich die „Landabgabe“ auch nach dem festen Goldmarktwert einzahlt, der sich in Papiermark in ungeheuren Zahlensteigerungen von drei zu drei Tagen ausdrückt. Um nun die Städte in den Stand zu setzen, ihren Kartoffelbedarf gegen wertbeständige Bezahlung einzudecken, hat das Stichtoff-Syndikat dem Vorstand des Deutschen Städtetags vorgeschlagen, Stichtoffdünge zu kaufen und damit die Kartoffellieferungen durch Ueberweisung zu bezahlen. Das Syndikat ist durch seine Bankverbindungen usw. bei den großen Umsätzen, die hier in Frage kämen, in der Lage, das Bargeld rasch weiter dem Verkehr zu übergeben und sich vor Valutaerufen, denen der einzelne Landwirt oder die Genossenschaft nicht entziehen kann, zu schützen. Dazu kommt, daß die Stichtoffindustrie infolge der schalerigen Lage der Landwirtschaft einen bedeutenden Rückgang des Absatzes zu verzeichnen hat, der durch den Vorschlag des Syndikats ausgeglichen werden könnte. Den Städten könnte es am Ende gleich sein, ob sie das Geld an die Landwirte oder an das Syndikat bezahlen, wenn sie nur ihre Kartoffeln bekommen. Die Landwirte würden in den Besitz von Stichtoffdünge ohne die verlustreichen Abschlässe in bar bekommen. Allerdings wird durch die Einschließung des Syndikats in das Kartoffelgeschäft für die Landwirte ein gewisser Preisverlust und für die Städte eine gewisse Verteuerung nicht zu vermeiden sein. Selbstverständlich könnten für das Geschäft aber nur größere Lieferungen, etwa durch Genossenschaften oder andere Vereinigungen der Landwirte in Frage kommen.

## Allerlei

**Eisenbahnunfall.** Auf dem Bahnhof Dieburg ist der Umleitungszug Frankfurt-Darmstadt auf einen Güterzug aufgefahren. Zehn Personen wurden leicht, eine schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

**Einbruch.** Bei einem Mitglied des Schweizer Roten Kreuzes in Wannsee bei Berlin wurden für 2 Millionen Mk. Silberzeug und für ebensoviel Gegenstände, die das Rote Kreuz dort für wohltätige Zwecke zur Weihnachtsgeschenkung aufbewahrt hatte, gestohlen.

**Urkundendiebstahl.** In der Nacht zum 6. Oktober sind aus dem Ausstellungsraum des Staatsarchivs in Marburg a. Lahn eine große Anzahl äußerst kostbarer Urkunden gestohlen worden, darunter zwei Urkunden von König Pipin, drei von Karl dem Großen, zwei von Kaiser Arnulf und anderen deutschen Kaisern, meist für das Kloster Fulda, ferner Briefe des Landgrafen Philipp des Großmühtigen, Luthers, Melanchthons, Götz v. Berlichingens, Friedrich des Großen, Cromwells und viele andere.

**Seltener Diebstahl.** Aus dem Tiergarten in Newyork wurden vier giftige Kobraschlange gestohlen. Man weiß nicht, was die Diebe damit bezwecken.

**Brandstiftung.** In Steinau (Thüringen) wurden 5 große gefüllte Scheunen und 7 andere Gebäude durch Brandstiftung vernichtet.

**Explosion.** Am Samstag lag ein Pulvermagazin der Festung Warschau in die Luft. Bis jetzt wurden eine Anzahl Tote, 48 Schwerverletzte und 110 Leichtverletzte festgestellt. Es liegt ein verbrecherischer Anschluß vor.

**Kartoffelverfälschung?** Laut „Volksfreund“ (Frankfurt a. O.) berichtete die Londoner „Times“, daß Tausende von Tonnen deutscher Kartoffeln auf die englischen Märkte gemorren seien und die Kartoffelpreise zum Schaden der englischen Bauern drückten. — Der Abg. Dr. Schiffan hat an die preuß. Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, der Nachricht auf den Grund zu gehen und gegebenenfalls die Namen der Schieber und die Höhe der verhängten Strafen für diese Volksverräter bekanntzugeben.

**Einer Kleinfriedung** ist man im Wormser Hafen auf die Spur gekommen. Eine Zweibrückener Firma hatte dort 30 000 Tonnen Stahl lagern, und als die Ware abgeholt wer-

den sollte, war sie verschwunden. Die Polizei stellte fest, daß der Stahl bereits mehrfach verkauft worden war und etwa 20 Personen an dem Diebstahl und der Verschlebung beteiligt sind.

**Das rote Tuch.** Man hört so viel vom „roten Tuch“, durch das angeblich ein Stier zu rosender Wut gereizt werden könne. Die Meinung ist dadurch entstanden, daß im spanischen Stiergefecht der Hauptkämpfer, der Matador, neben dem Degen eine kleine rote Fahne führt, mit der er die Aufmerksamkeit des Stiers anzieht oder ablenkt. Gerecht wird der Stier, wie jeder Kenner des Stierkampfes weiß, überhaupt nicht durch die Fahne an sich, sondern dadurch, daß der Matador sie ihm vor Nase und Augen schwenkt, oder sie ihm von der einen oder andern Seite über den Kopf zieht usw. Die Farbe der Fahne könnte ebenso gut blau oder grün oder gelb sein, wie es die ganz gleichen Zwecken dienenden kurzen Mäntel der Caperos, der drei Vorkämpfer vor dem Endkämpfer Matador sind. Die Farben müssen eben möglichst leuchtend und auffallend sein, um auf den Gesichtssinn des Stiers möglichst stark einzuwirken. Daher werden zum Stiergefecht auch keine dunkelfarbigen Pferde, keine Kappen, mit Borsteln besetzte Schimmel verwendet. Der Professor B. W. Stratton an der California-Universität hat durch vielfache Versuche an Stieren und anderen Tieren überdies den Nachweis erbracht, daß die rote Farbe an sich keinen besonderen Eindruck macht. Die Tiere verhielten sich den Farben gegenüber „neutral“, zeigten aber Erregung, wenn die Tücher geschwenkt wurden oder sehr hell waren. Ein im Wind flatterndes weißes Tuch brachte die stärkste Bewegung in einer Herde hervor. Von 66 Viehzüchtern, die Stratton befragte, bestritten 53 entschieden, daß die rote Farbe den Stier in Wut versetze.

## Sport

Der Stuttgarter Männerturnverein bezieht am 15. Oktober die Feier seines 50jährigen Bestehens in der Lieberhalle, womit eine Ausstellung der Vereinsleistungen in der Fortiturnhalle verbunden war. Der Verein hat zurzeit über 200 Mitglieder.

## Fußball:

Badisch-württembergische Bezirksliga:  
F.C. Freiburg — Stuttgarter Adlers 3:5 (1:3).  
Phönix Altmannia — VfR. Heilbronn 2:2.

Vorrunde um den Bundespokal:  
Mitteldeutschland — Süddeutschland 3:2 (2:2).  
Norddeutschland — Westdeutschland 4:2 (0:1).  
Berlin — Völkerverband 2:1 (1:1).

## Kreisliga:

Stuttgarter Sportfreunde — Sp.-Vg. Tübingen 1:0.  
Süddeutscher F.C. Stuttgart — Sp.-Vg. Cannstatt 2:0.  
F.V. Juffenhausen — Tu.S.V. Schöningen 1:1 (1:1).  
Sp.-Vg. Prag — Eintracht Stuttgart 1:1 (0:0).  
Friedl Gaisberg — Normannia Omdorf 1:1 (1:1), Eden 4:7.  
S.V. 00 Pforzheim — Union Böckingen 4:0 (1:0), Eden 4:7.  
Germania Brühlingen — VfR. Pforzheim 3:2 (1:2).  
S.V. Heilbronn — F.Vg. Weichsel 1:3 (1:4).

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 15. Okt.: 3 760 400 000 (4 010 000 000). Höchststand: 4,25 Milliarden.

Der Wert einer Milliarde Mark in Pfennigen am 12. Okt. in Holland 108, Belgien 105, Norwegen 181, Dänemark 168, Schweden 106, Italien 450, London 114, Newyork 105, Paris 332, Schweiz 114, Spanien 151.

Goldankaufpreis der Reichsbank am 13. Okt.: 18 350 080 000 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück.

Für Reichsillibermünzen zahlt die Reichsbank ab 15. Oktober bis auf weiteres den 400-millionenfachen Betrag des Nennwertes.

Das Goldkaufgeld beträgt vom 17. bis 19. Oktober 107 999 999 900 (24 299 999 900) Prozent. Eine Goldmark gleich 1 080 000 000 (243 000 000) Papiermark.

Erhöhung der Höchstpreise für Zement. Der Höchstpreis für 10 000 Kilo Zement ohne Fracht und Verpackung beträgt im Gebiet des Deutschen Reiches 525,00 Goldmark (4,25 Goldmark gleich 1 Dollar). Die Vergütung für den Handel ist in diesen Preisen enthalten. Beim Kleinverkauf unter 10 000 Kilo dürfen zu dem Höchstpreis einschließlich Fracht und Verpackung zugebunden werden: beim Verkauf ab Werk, Schiff oder Wagon bis zu 15 vom Hundert, ab Lager bis zu 30 v. H.

Kamborner Dreie am 12. Oktober: Vaffer 1700 Millionen

überlasse, ob sie sich darum kümmern wollten oder nicht, als ein heftiger Krach, ihn sich wenden und auf den Schulmeister blickten.

Dieser stand hinter ihm, die geöffnete Schatulle im Arm, er hatte mit seinem kurzen Taschenmesser den Deckel aufgesprengt und durchwühlte jetzt den Inhalt. Obenauf in der Kassetta lag ein Bündel Papiere in gelbem Umschlag und mit einem grünen Band umwunden; darunter lagen einige Geldrollen, ein Medaillon mit dem Miniaturporträt eines Fran. Ringe, ein paar goldene Taschnen, eine Tabatiere, ein paar alte Notizbücher und einige Briefe; es schien die kleine Schatzkammer des Generals Duignot zu sein.

„Geht her, Schulmeister,“ rief Widerich, „das ist etwas, was ich brauchen laun!“

„Glaub's, daß Ihr's brauchen könnt, Reutiersfürst, aber wir andern können's auch brauchen; ich denke, wir teilen es gleich.“

„Wir sind keine Räuberbande, Schulmeister,“ jagte Widerich, die Kassetta unter den Arm nehmend. „Ich brauch's, um es diesem General Duignot wieder zustellen zu können.“

„Dem General? Kennt Ihr ihn denn?“

„Nein, nicht mehr als jeden andern.“

„Aun also!“

„Hört, ich muß nach Frankfurt hinein; weiß der Himmel, wie ich's anfangs, durchzukommen. Da soll mir dies Ding da dienen; ich werde sagen, ich wöllt's dem General wieder zustellen; es wird mir als Paß dienen. Darum nehm' ich's. Ho! Gott Euch und die übrigen — ich muß fort!“

Er sprang behende vom Wagen herunter, schritt mit dem Rücken davon in die Dunkelheit hinein und war bald den Augen des ihm betroffenen und verzagt nachblickenden Schulmeisters entchwunden.

(Fortsetzung folgt.)



Das Pfund, Milch 216, Rogermilch 108, Kommanalischer 140, Das 250 der Anblimeter.

Das Berliner Vierpandbrot kostet ab 14. Oktober 480 Millionen Mark, nachdem die Reichszulasse, die bisher 300 Millionen Mark für den Loib betragen haben, nunmehr wegfallen.

Die Dresdener Straßenbahn hat den Fahrpreis von 15 auf 50 den Fahrpreis von 100 auf 180 Millionen erhöht.

Stuttgarter Börse, 15. Okt. Die Annahme des Ermäßigungs-gesetzes durch den Reichstag beeinflusste die Börse nur wenig. Die gute Stimmung für die Aktienwerte hielt auch heute wieder an; die Verkäufer blieben weiterhin sehr zurückhaltend. Der Markt der Festverzinslichen zeigte wieder große Festigkeit an den Log. Lebhafteste Umsätze fanden in Dollarschuldanweisungen und der Reichsgoldanleihe statt, welche (alles in Millionen Prozent) 4300 beim 3600 notierten. — Bankaktien: Hypothekbank 600 (580), Notenbank 9000 (7000), Vereinsbank 1300. — Brauereaktien: Kellnermeier 2000 (1500), Walle 1900 (1500), Rosenburg 450, Ehinger 1000, Pfauen 600, Hohenzollern 7000 (1500). — Metallaktien: Feinmechanik 16000 (8000), Schner 20000 (12000), Jungbuns 4500 (3100), Andreas Koch 8000 (5000), Württ. Metallwaren 18000 (14000). — Maschinenwerte: Daimler 1450 (1410), Laubheimer 11000 (6000), Magirus 1200 (600), Maschinenfabrik Ehlingen 2500 (1800), Selter 2000 (1050), Weingarten 7000 (2900), Neckarjahn. — Spinereaktien: Erlangen 5000 (3000), Unterhausen 12000 (8000), Wietingheim 15000 (12000), Kolb-Schäfer 4500 (3000), Pflieger 5000 (4000), Kellern 5100 (4000), Ruchen 6000 (3500), FZ 12000 (8000), Ehlingen 12000 (8000), Leinenindustrie 10000 (6000), Kattun 14000 (7000). — Uebrig: Wert: Hallin 25000 (15000), Bremen-Wesphalmer Del 12000 (8000), Cementwerk Heidelberg 6000 (4500), Knorr 3000 (2500), Otto Krumm 1400 (850), Verlagsanstalt 3000, Knappfabrik Schorndorf 2500, Konfektwerk Leibbrand 1200 (500), Kellnerwerke 1000 (600), Salzwerk Heilbronn 6000 (3000), Wochenschein 3900 (2500), Schiermühle 5000 (3000), Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei 400 (275), Einlig. Jander 3700 (2000), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 2000 (1200), Mannheimer Del 5000 (4000), Transport 600 (500), Siegelwerke Ludwigsburg 5200 (2300). Die Aktien der Edr. Welfer H.-B. Stuttgart, kamen heute erstmals zur Notierung, der Kurs war 800 bez. und Geld. Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter, 15. Okt. Landesproduktionsber. Stimmung ruhiger nach Desinfektions-Abfälle fast keine, da bei der herrschenden Unruhe niemand etwas unternehmen will. Preise in Milliarden für 100 kg: Weizen 12 bis 15, Sommergerste 10 bis 12, Roggen 10 bis 13, Hafer 8 bis 10, Raps —, Weizenmehl Nr. 0 30 bis 31, Brotmehl 27 bis 29, Kleie 4 bis 5, Weizen 1.8 bis 2, Riechen 2 bis 2.5, Stroh drahtgepreßt 2 bis 2.5.

Berliner Getreidepreise am 15. Okt. in Milliarden Mark: Weizen 3.5, bis 7, Roggen 5.1 bis 6.3, Gerste 4.2 bis 6.4, Hafer

4.5 bis 5, Weizenmehl 10 bis 23, Roggenmehl 17.5 bis 21.5, Kleie 2.1 bis 2, Raps —.

Weizenmehlpreis Spezial 0 der Mannheimer Mühlen: 33 Milliarden 8. 100 kg, 30prozentige Ausmahlung M, mülledenklich Ware 30 bis 32, Allgemeine Zurückhaltung.

### Märkte

Winnenden, 13. Okt. Frucht- und Obstpreise. Dem Fruchtmarkt wurden 46 Zentner Weizen, 236 Zentner Hafer und 11 Zentner Dinkel zugeführt. Der Preis für Weizen betrug 2.5 bis 3.5 Milliarden, für Hafer 1.3 bis 1.9, für Dinkel 1.5 bis 2.1 Milliarden Mark pro Zentner. — Auf dem Obstmarkt wurde für Mostobst 1.1 bis 1.5 Milliarden, für Tafelobst 1.3 bis 2.2 Milliarden, für Zwetschen 300 bis 700 Millionen Mark pro Zentner bezahlt. Das Pfund Quitten kostete 18 bis 24 Millionen.

Crailsheim, 15. Oktober. Dem Schmalzmarkt waren 24 Läufer- und 427 Milchschweine zugeführt. Der Preis für ein Paar Läufer betrug 14 bis 30 Milliarden, für 1 Paar Milchschweine 3 bis 9 Milliarden Mark.

Rottendorf, 15. Okt. Hopfen. Für Hopfen werden gegenwärtig 120 bis 150 Milliarden für den Zentner geboten.

Tettnang, 13. Okt. Hopfen. Der lebhafteste Einlauf in Saesen hält an, dabei rücken die Qualitäten rasch vor. Bezahlt werden 50 bis 60 Milliarden.

Table with columns: Berlin, 12. Oktober, 15. Oktober, Gold, Brief, Geld, Brief. Lists exchange rates for various locations like Holland, Belgien, Norwegen, etc.

Devisenkurse, Berlin, 12. Oktober, 15. Oktober, Gold, Brief, Geld, Brief.

Das Wetter, Auf der Rückseite einer großen, nach Osten abgezogenen De-

### Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

Das Infanterie-Regiment „Kaiser Friedrich, König von Preußen“ (7. Württ.) Nr. 125 im Weltkrieg 1914—1918. Von General Stühme, vom Oktober 1915 bis Juni 1918 Kommandeur des Regiments. — Mit 86 Abbildungen, 22 Textfiguren, 71 weiteren Skizzen und 2 Ansichtskarten. In Halbleinen und zweifarbiger Einbanddecke geb. Grundpreis M 1.— Chr. Welfer N.G., Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Der Band 31 der Württ. Regimentsgeschichte ist die Kriegsgeschichte der in Württemberg so beliebten Stuttgarter Liebenzeller. Sie hat den General Stühme zum Verfasser, denjenigen Kommandeur, der die Geschichte der 125er vom Feinde über 2 1/2 Jahre lang gelenkt hat. Folgender Stil, kurze und klare Einführungen in den großen Kämpfen jeder neuen Gefechtsabteilung auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen, treffliche, lebensvolle, überaus packende Schilderungen von Schlachten, Ranzien und Gefechten gehören das Buch vornehmlich aus. Besonders sehenswert sind die Abschnitte, in denen Selbsterschauung und Selbstdurchlebung wiedergegeben wird. Der Verlag hat Musterschönheit geleistet, was Papier, Drucklegung, Wiedergabe von Bildern und Skizzen anbetrifft. Wir zweifeln nicht, daß die Geschichte der Kaiser-Friedrich-Mas-kellerei nicht nur in den Reihen des Regiments, sondern auch noch in weiteren Kreisen Verbreitung und gütliche Aufnahme finden wird.

Die beste Lösung für die Frage, wie man jedem Tag sein kuenstigen Humor abgewinnt, gibt die wöchentliche Ausgabe der Reggenborfer-Blätter. Sie bringen, unbeeinträchtigt vom Grau und Gram der Zeit, jede Woche eine bunte Auswahl neuer Witze und Anekdoten, schätzbare Erzählungen und Gedichte, aktueller Glossen und Verse. Feinere Bilder und satirische Karikaturen, künstlerische Gemälde und Zeichnungen machen jede Nummer auch zu einer Augenweide für den Betrachter.

Die Reggenborfer-Blätter sind gut deutsch — aber Barteipolitik treiben sie nicht. Es mag sie also jeder mit dem sichersten Bewußtsein in die Hand nehmen, daß sie ihm nur zur Freude und Unterhaltung dienen.

Das Abonnement auf die Reggenborfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

### Künftige Bekanntmachung.

Die Gebühren der Kaminfeger werden mit Wirkung vom 9. Oktober 1923 an bis auf Weiteres auf das 20,6 Millionenfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 bestimmt.

Nagold, den 13. Oktober 1923. 844 Oberamt: Müng.

Die Nachzahlungen für Oktober sind den Gehaltsempfängern am 15. und 16. überwiesen worden. 852 Staatsrentamt Hirsau.

### Bekanntmachung.

Der Goldumrechnungssatz für die Landabgabe beträgt vom 17. bis 19. Oktober 1923 einschließlich für 1 Goldmark 849

—: 1080 000 000 M. — 849

Altensteig, den 15. Okt. 1923. Finanzamt: J. V. Belg, Obersteuerinspektor.

HAPAG logo and advertisement for Hamburg-Amerika Linie, listing routes to Nord-, Zentr., L. und Südamerika, Afrika, Ostasien usw.

### Aufruf an die Landwirte!

Die Ernährungslage in den größeren Städten Württembergs ist, wenn nicht in der nächsten Zeit starke Anlieferungen in Getreide und besonders in Kartoffeln erfolgen, bedenklich. Wir bitten daher unsere Berufsgenossen dringend, von den genannten Erzeugnissen in der allerersten Zeit abzuliefern. Die bisherige Kartoffelnot in den Städten ist auf die verspätete Ernte zurückzuführen. Da jetzt die Ernte zum Teil erst beginnt und Kartoffeln vom Acker weg verkauft werden, ist zu erwarten, daß der Bedarf an Kartoffeln endlich gedeckt werden muß. In der bitteren ersten Zeit, in der wir leben, liegt es nicht zuletzt auch im Interesse der Landwirtschaft, daß Beanspruchungen durch Mangel an Lebensmitteln, besonders an Kartoffeln, bei der Bevölkerung vermieden werden.

Die unterzeichneten Landwirtschaftlichen Organisationen kennen genau die Hemmnisse, die einer Abhilfe entgegenstehen, sie kommen aber unter Berücksichtigung der Gesamtlage doch zu dem Entschluß, ihren Berufsgenossen die Abhilfe in den nächsten Wochen dringend zu empfehlen.

Württembergische Landwirtschaftskammer; Landwirtschaftl. Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern; Verband landw. Genossenschaften in Württemberg; Zentralgenossenschaft des schwäb. Bauernvereins Ulm.

Die Vorstände der landwirtschaftlichen Bezirks- und Ortsvereine werden dringend ersucht, auch ihrerseits im Sinn des Aufrufes auf ihre Mitglieder einzuwirken. Nagold, den 15. Oktober 1923. 845 Oberamt: Müng.

### Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Freitag, den 19. ds. Mts. nachm. 4 Uhr bringt die Gemeinde nachstehendes Holz im Submissionsweg auf dem Rathaus zum Verkauf. Distrikt Egardshalde

Table with columns: Langholz, Sägholz, II, III, IV, V, St., Fm., St., Fm., St., Fm., St., Fm., St., Fm., St., Fm., St., Fm.

Egghausen, den 14. Oktober 1923. 851

### Ostertag-Kassen-Schränke

Die Reichsinderglässer für Lebenshaltungskosten beträgt in der Woche ab 12. Okt. 109,1 Millionen gegenüber 40,4 Millionen in der Vormoche. Dies bedeutet eine Steigerung von 270%. Die gesetzl. Miete beträgt ab 12. Okt. demnach das 5,775,300 fache der Mietensmiete. Nagold, 15. 10. 23. Stadtsch.-Amt. 846

### Jedermann

Landwirt, Handwerker, Gemeindefreier oder Kaufmann ist bei hohen Steuern verpflichtet, über alle Geschäftsvorfälle Buch zu führen, in die das Finanzamt jederzeit Einsicht nehmen kann. Das einfachste Hilfsmittel für jedermann ist das neue Organisations-Steuerbuch. Das auf kleinem Raum alle Tabellen und Angaben enthält u. das von jedermann ohne Buchführungskenntnisse benützt werden kann. Sehen Sie sich das Buch an bei G. W. Zaiser, Nagold.

### Heim

Sammlung von Volksliedern für Männerchor. Stets vorrätig bei Buchhandl. Zaiser.

### Löwenlichtspiele.

Nagold. 848 Nur Mittwoch abend 8 Uhr

Marie Piehl die Todesfahrt im Fesselballon in 6 großen Akten.

### Kindergärtnerin,

oder junges, kinderliebendes Mädchen zum Eintritt auf 1. oder 15. Nov. in gutes Haus gesucht. Bedingungen: freundlich, angenehmes Wesen, durchaus zuverlässig, Kenntnisse im Nähen und etwas Mitarbeit im Haushalt. Mädchen vorhanden. 836 Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Fr. E. Löffler

Neues Stuttgarter Kochbuch 55. Auflage vorrätig in der Buchhandlung Zaiser Nagold.

Advertisement for Fleisch-Zerkleinerungs-Schere, Mädchen (16-18 Jahre alt), and other services.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser